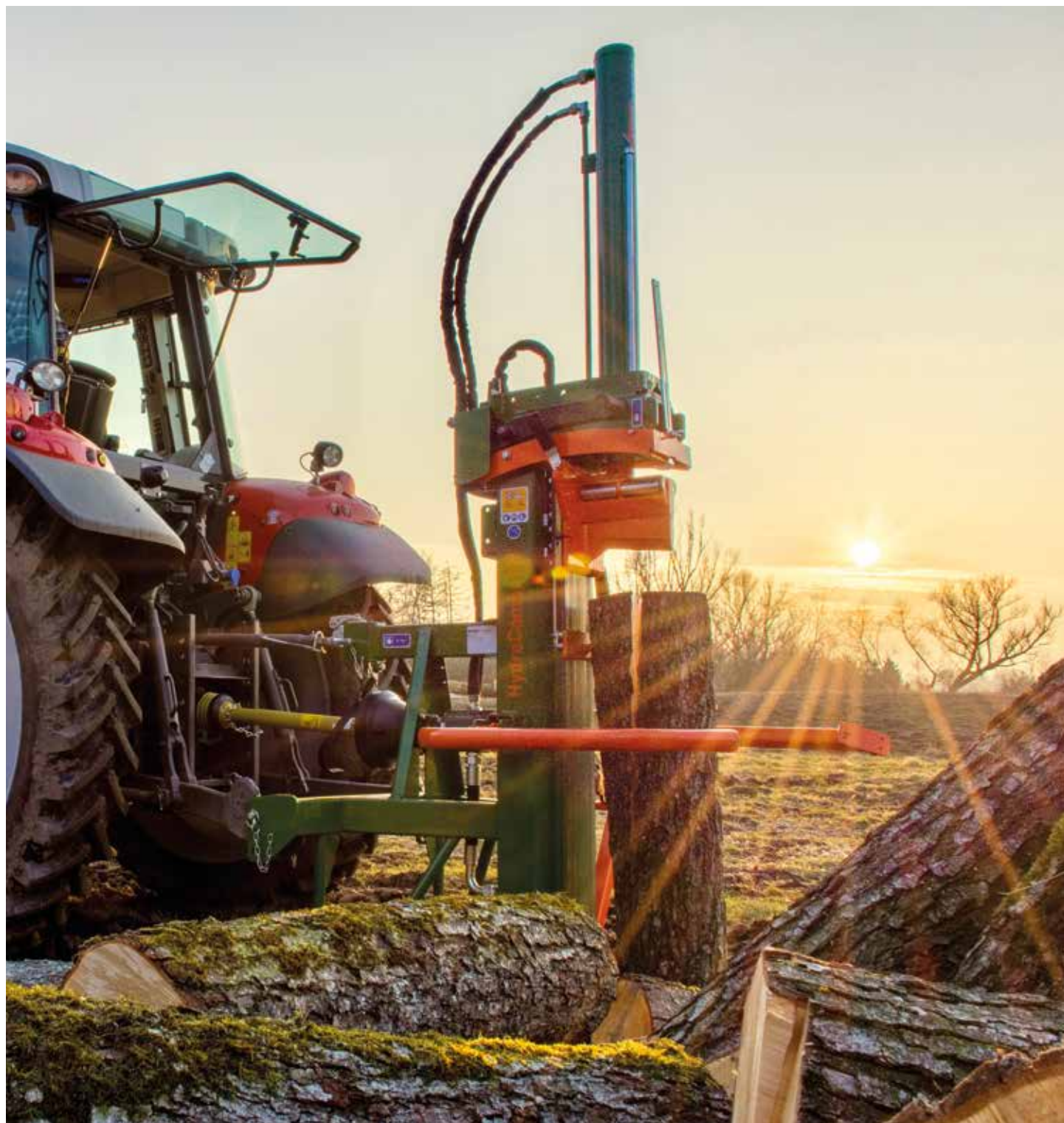


geWALDig

DAS POSCH-KUNDENMAGAZIN / NR. 2 | 2023



Aus- blick

Editorial _____ 05

ÜBER POSCH

Ein echter Dauerbrenner: 80.000 HydroCombis

Die beliebtesten Varianten &
Features _____ 06

Von der Stahlplatte zum fertigen
Meterholzspalter: ein Blick in die
Produktionshallen _____ 10

Tipps für ein langes
HydroCombi-Leben _____ 12

UNSERE PARTNER

Grün-Orange in Deutschland

Wie POSCH-Maschinen in den
Norden kamen _____ 14

ZURÜCK ZUM WALD

Aufforstung im Wald

Interview mit den Herren Gudenus _____ 20

Ausflugstipps im Waldviertel

Von Baumhäusern & Himmelsleitern _____ 24

Der Mond und das Holz

Mondkalender 2023 _____ 26

Starke Geschichten aus Sachsen

Von Fürsten, Gesindehöfen und
nachhaltiger Arbeitskleidung _____ 28

Die Moor-Birke

Wer ist sie? _____ 34

AUS DER PRAXIS

Holz Maxe

Bei Anruf Kaminholz! _____ 36

3 Fragen an ...

Philipp Barbarits _____ 42

„LIVE is LIVE“

auf den Messen _____ 44

POSCH-KIDS

Für unsere Stammhalter von morgen _____ 46



Editorial

AUF INS (FRÜH-)JAHR!

LIEBE:R KUND:INNEN & PARTNER:INNEN,

wenn uns im Frühling des Öfteren ein Licht aufgeht, liegt es vielleicht auch daran, dass die Tage wieder länger werden, uns die ersten Sonnenstrahlen verwöhnen und die Energie zurückkehrt.

Für die 2. Ausgabe des geWALDig-Magazins haben wir uns einiges von ihm abgesehen: Lesen Sie von und über unsere kreativen Kunden, die mit ihren genialen Ideen im Arbeitsalltag für Erleichterung und auch für Erleuchtung sorgen. Damit die (Lebens-)Energie bei Ihrem HydroCombi noch lange währt, haben wir einige Tipps für Sie und zeigen außerdem, wie der Dauerbrenner bei uns im Werk entsteht. Im letzten Jahr produzierten wir das 80.000ste Modell des Kult-Spalters.

Zudem waren wir im Norden unterwegs, wo mit voller Leidenschaft & Energie starke Stücke produziert werden – und dabei reden wir nicht nur von Brennholz ...

Im Frühling ist die Natur voller Tatendrang – mit ihr zwei „Wald-er-bauer“, die davon berichten, wie und was sie jetzt für die Zukunft ansetzen, ausprobieren, und erklären, wie sie mit den aktuellen Gegebenheiten des Waldes zu leben lernen.

VIEL SPASS BEIM LESEN DER 2.
AUSGABE DES „GEWALDIG“-
MAGAZINS WÜNSCHEN

Tiocl

PETRA & JOHANN TINNACHER
GESCHÄFTSFÜHRUNG



Mit dem POSCH-Magazin möchten wir mehr Verbundenheit, mehr Nähe zu Ihnen – unseren Kunden sowie Partnern – schaffen!

Diese und künftige Ausgaben liefern Wissenswertes rund um den beeindruckenden Rohstoff (Brenn-)Holz, den Lebensraum Wald und wir versuchen einen Blick in die Glaskugel: Was bringt die Zukunft in der (Brennholz-)Branche? Welche POSCH-Produkte werden weiterentwickelt und welche Neuheiten gibt es?

Wir schwelgen aber auch in alten Erinnerungen – begleitet von unseren Traditionen und Werten. Spannend wird es, wenn uns großartige Menschen aus ihrem täglichen Leben und ihrer aufregenden Arbeit im Wald und am Hof berichten.



ECHTER DAUERBRENNER

Seit den 80er Jahren ist der beliebte Meterholzspalter ein Dauerbrenner: Im letzten Jahr wurde das 80.000ste HydroCombi-Modell produziert. Jeder Auftrag wird individuell nach den Anforderungen bzw. Wünschen unserer Kunden gefertigt. Welche Modelle und Ausstattungsvarianten sind dabei besonders beliebt? Und welche Schritte sind nötig, damit aus einer Stahlplatte und Zukaufteilen letztendlich ein fertiger Holzspalter entsteht?

In unserer letzten und gleichzeitig ersten geWALDig-Ausgabe haben wir es bereits kurz angeschnitten: Wer sich ein Kraftpaket wie den HydroCombi an den Hof holen möchte, dem stehen über 280 Kombinationsmöglichkeiten zur Auswahl. Besonders beliebt sind aktuell Elektroantriebe – wer in Zeiten wie diesen etwas unabhängiger sein möchte oder vermehrt außerhalb des Hofes bzw. im Wald arbeitet, greift auf kombinierte Modelle mit Zapfwelle zurück.



Seit den 80ern ein beliebtes Extra: die Seilwinde beim damaligen HydroSuper vor dem Werksgelände der Firma POSCH.
Am Bild: Franz Fötsch, damaliger Produktionsleiter

Wir brennen für bessere Ideen!

Es ist unsere Mission, Brennholzarbeit, die ohnehin schon schwer ist, leichter zu machen. So kam es recht schnell nach der Markteinführung der hydraulischen Meterholzspalter zu den ersten Sonderausstattungen: **Die Seilwinde** sorgt seit der Stehendspalter-Geburtsstunde für starke Anziehungskräfte zwischen Holz und Maschine sowie eine enorme Arbeitserleichterung. Seit 2011 spaltet man mit dem patentierten **Fixomatic-System** sicherer und vor allem komfortabler: Das zweiteilige Spaltmesser fixiert das Holz und der Bediener hat beide Hände frei.

I'm from Austria!

Immer wieder werden wir gefragt, wo POSCH-Maschinen produziert werden. Und stolz können wir darauf antworten: in Österreich! Und das von Beginn an, seit über 75 Jahren. Uns ist wichtig, dass die Wertschöpfung in unserem Land bleibt sowie regionale Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden. Ob Sägen oder HydroCombi – über 200 Mitarbeiter:innen leisten bei uns im Werk jeden Tag Großartiges.

Produziert in
Österreich

Die beliebtesten HydroCombi-Features in der Praxis – unsere Kunden berichten:

Die Seilwinde

Bereits kurz nach dem HydroCombi-Kauf bei der BayWa Lamag Frastanz hat Erich Seemann eine Seilwinde nachgerüstet. Pro Jahr sind es ca. 20 bis 40 m³ Eschen- und Buchenholz, das für den Sandsteinofen in der Stube bzw. die Zentralheizung benötigt wird. Ob knorrige oder faserige Stämme mit bis zu 75 cm Durchmesser – nach 8 Jahren Einsatz folgt ein Resümee.

Ich habe ein Jahr ohne Winde gearbeitet, um Kosten zu sparen. Das habe ich schnell bereut. So wurde die Funkseilwinde 2016 selbst nachgerüstet – eine absolute Bereicherung! Mein HydroCombi 22 kommt oft & gerne zum Einsatz! Dank dem 40 m langen Seil und ca. 1 Tonne Zugkraft zieht die Winde selbst die dicksten Meterstämme an sich.

ERICH SEEMANN



Aufmerksam geworden ist Herr Seemann über einen „Landwirt“-Testbericht – die gute, allgemeine Bedienung sowie Produktqualität hatten ihn überzeugt. Betrieben wird er mit seinem kleinen Steyr 545.



Pro Jahr macht Franz Jeserer mit seinen Söhnen Stefan & Matthias ca. 50 Festmeter Holz – ausschließlich für die eigene Zentralheizung.

Die Fixomatic

Nachdem über 20 Jahre lang ein HydroCombi gemeinsam mit bzw. von einer Jagdgenossenschaft genutzt wurde, hat sich Franz Jeserer 2017 bei der BayWa sein eigenes Modell gekauft. Weil an unterschiedlichen Orten gespalten wird, war der Zapfwellenantrieb die 1. Wahl.

Das Fixomatic-System möchten wir nicht mehr missen! Damit lässt sich das Spaltholz gut fixieren und wir können so den zeitlichen Ablauf sowie die Spaltqualität verbessern. Holz- und Waldarbeit ist keine leichte Aufgabe, aber wir machen das gerne und mit dem richtigen Werkzeug macht das Ganze noch viel mehr Spaß!

FRANZ JESERER

KREATIV & INNOVATIV – UNSERE KUNDEN ALS INSPIRATIONSQUELLE & ANTRIEB FÜR NEUE IDEEN

Immer wieder erreichen uns Bilder von Kunden, die clevere Lösungen an ihren Geräten umgesetzt haben. Diese nehmen wir als Verbesserungsvorschlag auf und bei positiver Evaluierung werden sie von uns bei den Produkten umgesetzt.



„
Ich mag an meinem Gerät die Seilwinde für unser Starkholz. Außerdem die beiden Möglichkeiten zum Positionieren des Holzes: entweder über die Zentrierspitze oder über das Fixomatic-System.“

MARTIN PFEIFFER

Auf der Sonnenseite des (HydroCombi-)Lebens

Martin Pfeiffer aus Baden-Württemberg nennt einen HydroCombi 16 mit Funkseilwinde seit 2012 sein Eigen.

So entstand die Idee für die Eigenkonstruktion:

Wenn in heißen Sommermonaten 50 Ster Sturmholz zu spalten sind, arbeitet es sich im Schatten leichter: Dafür hat Herr Pfeiffer am Hydraulikzylinder seines Kraftpakets einen großen **Sonnenschirm** befestigt.

Es wurde ein POSCH-Gerät, weil:

„Mein Onkel damals bereits ca. 15 Jahre lang einen älteren HydroCombi hatte, welcher mich von der Bedienung und Praxistauglichkeit (lose aufgehängte Zentrierspitze) überzeugte“, so Herr Pfeiffer.

Herr Pfeiffer verarbeitet ...

ca. 100 Ster pro Jahr – überwiegend Laubholz, teilweise auch Fichte.

Brennholz wird gemacht, um ...

es zu verkaufen. Ein kleiner Teil davon ist für den Eigenbedarf.



Mit Musik Licht ins Dunkel bringen

Christian Schmucker vom Ferienhof Stöhrmühle in der schönen Oberpfalz arbeitet mit einem drei Jahre alten HydroCombi 18.

So entstand die Idee für die Eigenkonstruktion:

Um das Arbeitsumfeld während der dunklen Wintermonate optimal auszuleuchten, hat er **LED-Strahler** auf seinem HydroCombi montiert. Eine **Steckdose für das Baustellenradio** durfte nicht fehlen – mit Musik spaltet es sich gleich noch besser!

Familie Schmucker verarbeitet ...

zu 90 Prozent Fichte & Kiefer.

Brennholz wird gemacht, um ...

ihren Ferienhof mit Stückgut zu beheizen – und auch die Familie wird mit dem eigenen Brennholz versorgt.



„
Davor hatten wir einen HydroCombi 13, den ich für gutes Geld verkauft habe. Wir waren immer zufrieden damit – darum wurde es wieder ein POSCH. Schon mein Opa wusste: Kauft's euch wos Gscheit's – nehmt es in acht – dann habt's es a Leben lang!“

CHRISTIAN SCHMUCKER

Tipp

Umgeben von Wäldern & mit Seeblick, werden Ruhesuchende am Ferienhof Stöhrmühle in Bayern fündig.

www.stöhrmühle.de



EIN HYDROCOMBI ENTSTEHT

Geht bei uns eine Kundenbestellung ein, ist das der Startschuss für die Maschinenproduktion.
Viele kleine Rädchen setzen sich in Gang – einige automatisiert, einige manuell:
von der Auftragserfassung, über die Einkaufs- und Montageplanung hin zur Auslieferung.



260 Einzelteile

Bei der Auftragserfassung wird automatisch überprüft, ob die benötigten Stahlplatten für das Grundgestell sowie die erforderlichen Zukaufteile (Motoren, Zylinder, etc.) zum Montagebeginn rechtzeitig im Haus sind. Rund 2,4 Millionen Teile und 3.650 Tonnen Rohmaterial werden pro Jahr benötigt und verbaut.



Planung ist das halbe Leben

Damit unsere Produktion ausgelastet ist und die über 200 Montagemitarbeiter nicht planlos sind, wird jede Kundenbestellung in Arbeitsplänen erfasst. In Kombination mit den benötigten Teilen wird daraus ein erster voraussichtlicher Liefertermin errechnet.



Los geht's!

Der Startschuss für das Grundgestell: Die komplett neue Laseranlage schneidet aus den Metallplatten die benötigten Einzelteile für die Säule des HydroCombi aus, danach geht es zur Abkantpresse – hier bringen Mitarbeiter die Teile in Form. Auch das Einschraubauge für das Gestell entsteht hier mithilfe einer CNC-Drehmaschine.

Wenn die Funken fliegen!

In unserer Schweißerei werden die einzelnen Teile zu einem Grundgestell verschweißt. Um die Dichtheit des Gestells sicherzustellen, wird es in ein Wasserbad getaucht und mit Druckluft beaufschlagt (abgedrückt). Steigen dabei Luftbläschen auf, ist der Öltank noch undicht und es wird nachgeschweißt.



Nun kommt Farbe ins (HydroCombi-)Leben

Das verschweißte und dichte HydroCombi-Gestell ist bereit, um bei 190 °C für eine Stunde im Ofen zu schmorren. Dank unserer Pulverbeschichtungsanlage nimmt der HydroCombi langsam Gestalt an.

Ein Hoch auf die Montage!

Das Grundgestell ist fertig, die übrigen Einzelteile stehen bereit – alles wartet darauf, vereint zu werden. Mitarbeiter in den insgesamt drei Montageabteilungen montieren Hydraulikschläuche, E-Motoren, Zylinder, Stammhebevorrichtung, Spaltnmesser und noch vieles mehr. Final wird noch der Spaltdruck eingestellt, die Gefahrenhinweis-Sticker angebracht, das Typenschild plombiert und die Betriebsanleitung beigelegt. Jede Maschine wird zudem noch getestet.



Time to say goodbye!

Um für den Transport gerüstet zu sein, wird der HydroCombi auf eine Palette verpackt und mit einer Schrumpffolie versehen. Gut eingepackt, wird der HydroCombi an eine Spedition übergeben und an den Händler zur Übergabe an den Kunden geliefert.



GUT ZU WISSEN

Walter von unserem Serviceteam fasst zusammen, was für ein langes HydroCombi-Leben unerlässlich ist. Diese und weitere Punkte finden Sie auch in der Betriebsanleitung.

- Vor jedem Spalten**
Führungsschiene schmieren.
 Die Werkzeugführung muss immer eingefettet sein, daher sind die Schmiernippel alle 10 Stunden mit Schmierfett zu befeuchten.
- 1x jährlich bzw. nach 1.000 Betriebsstunden**
Öl & Filter tauschen.
 Das gewechselte Öl muss umweltgerecht entsorgt werden!
- Bei Bedarf**
Spaltmesserführung aus Messing überprüfen.
 Dazu fahren Sie mit dem Spaltmesser 2/3 des Spaltweges nach unten und rütteln danach am Spaltmesser: Bewegt sich das Messer horizontal mehr als 3 – 5 mm, sind die Führungen zu tauschen.

Einen Großteil unserer Betriebsanleitungen und Ersatzteillisten finden Sie online kostenlos zum Download: www.posch.com/etl



Wenn Sie nach einem Ersatzteil oder der Betriebsanleitung suchen, ist die Seriennummer Ihrer Maschine unerlässlich! Nur dadurch können wir sicherstellen, dass Sie das richtige Dokument bzw. richtige Ersatzteil zusenden!

WALTER JUD

DIE (SERIEN-)NUMMER ZUM ERFOLG

Diese finden Sie am Typenschild Ihrer Maschine.

Egal, ob Sie ein Ersatzteil benötigen oder eine Betriebsanleitung suchen, mit der Seriennummer kann Ihnen sowohl das Kundenservice als auch die Webseite weiterhelfen.

Das Typenschild
 ist am grünen Grundrahmen Ihrer Maschine angebracht.



Der QR-Code (ab BJ 2021)
 Damit geht's zu Ihrer Betriebsanleitung & Ersatzteilliste.

Die Seriennummer (ab BJ 2005)
 Die individuelle, 8-stellige Maschinennummer – hinter ihr sind alle Dokumente und Teile hinterlegt.

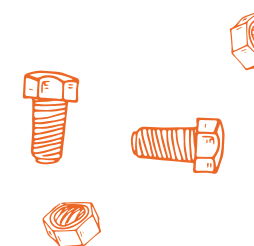


„Hartholz wie Buche spalte ich gegen, weiches Nadelholz mit der Wuchsrichtung. Diesen Tipp hat mir einst ein Kunde verraten. Ich persönlich spalte lieber frisches Holz, das springt leichter auf. Außerdem ziehe ich den Stamm immer mit dem Sappi zur Maschine. Mein Rücken sagt leise DANKE!“

Thomas Gigler, HydroCombi-Konstrukteur und selbst begeisterter Anwender



Vorrichtungen zum „Parken“ des Handsappis finden Sie an Ihrem HydroCombi – unabhängig ob Sie Links- oder Rechtshänder sind.



20

Jahre lang garantieren wir die Versorgung mit Verschleiß- & Ersatzteilen. Hohe Beanspruchung & starke Leistung bleiben nicht ohne Spuren: Eventuell benötigt auch Ihr POSCH-Gerät nach vielen Jahren ein Ersatzteil.



POSCH-Messestand in Hannover Anfang der 80er Jahre

40 JAHRE AUF EINER WELLENLÄNGE

Auch in diesem Jahr gibt es gute Gründe, zurückzublicken: POSCH ist seit genau 40 Jahren in Hannover & Umgebung vertreten. Und das haben wir einem Mann zu verdanken, der mit jungen 21 Jahren an eine Geschäftsidee glaubte. Alles begann 1983 auf einer Messe ...

Arno Wittenburg ist ein Kind der 1960er Jahre. In Einbeck geboren, wuchs er auf einer Wassermühle mit Landwirtschaft auf und startete nach der Schule eine Ausbildung zum Elektroinstallateur. Durch einen Zufall kam er mit der Firma POSCH in Kontakt: Sein Vater war als Aussteller mit einem Stroh-Holzofen auf einer Messe in Göttingen. Dieser stand dort neben einem gewissen Herrn Obermaier aus Bayern, der dort Holzspalter Maxi sowie Kreissägen von POSCH präsentierte (siehe Bild rechts). So meinte Herr Obermaier: „Wer einen Holzofen verkauft, sollte auch einen Holzspalter anbieten.“ Es hat sprichwörtlich gefunkt, denn so fing alles an ...



Wer einen Holzofen verkauft, sollte auch einen Holzspalter anbieten.

PAUL OBERMAIER

UNSERE PARTNER

Nachdem Arnos Vater gesundheitsbedingt in Frührente ging, trat er in die Fußstapfen seines Vaters – inklusive der Idee, auch Holzspalter zu verkaufen. Seitdem ist Arno Wittenburg POSCH-Gebietsvertreter – zuständig für die Bundesländer Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Er erzählt über seine Anfänge sowie die Herausforderungen seiner Selbstständigkeit, denn kaum ein Händler glaubte an eine Zukunft von POSCH-Maschinen in diesem Gebiet.

Aller Anfang ist schwer

Man lernt nie aus, schon gar nicht mit jungen 21. So erinnere ich mich sehr gut an die Anfangszeit bei POSCH zurück. Ich habe sozusagen meine „zweite Lehre“ bei Herrn Paul Obermaier gemacht. Er und mein Vater glaubten an mich, obwohl ich als ausgebildeter Elektriker weder vom Verkaufen noch von Bürokram Ahnung hatte. Immerhin dürfte ich ein Verkaufs-Grundtalent gehabt haben (Arno schmunzelt). Ohne kaufmännische Ausbildung hätte man heute vermutlich kaum mehr eine Chance ...

Alles, was für mein Vorhaben wichtig war, erlernte ich innerhalb von kürzester Zeit von „Onkel Paul“, wie Paul Obermaier von mir genannt wurde. Gemeinsam waren wir immer wieder in Bayern unterwegs: auf Messen, Ausstellungen, aber auch

„Aller Anfang ist schwer – das war völlig zutreffend. Ein Händlernetz aufzubauen war eine echte Herausforderung, denn Händler im Alter meines Vaters haben mir den Vogel gezeigt. Sie meinten, dass man bei uns das Holz mit der Axt spaltet. Ich bin froh, dass die Herren damals falsch lagen mit Ihrer Einschätzung und ich sie im Laufe der Jahre eines Besseren belehren konnte.“

ARNO WITTENBURG

viel bei Vorführungen, wo wir nicht selten 50 Zuschauer hatten. Diese Aktionen haben mich sehr geprägt und das dort Erlernte kann ich bis heute anwenden. Ebenso das Wissen aus meiner Lehre als Elektroinstallateur, denn Maschinen werden ja nicht selten mit Starkstrom betrieben.

Ich und das Holz

Mein ganzes Leben heize ich mit Brennholz. Früher, als ich noch Kind war, kam immer ein Dienstleister mit einer Bandsäge am Porsche-Trecker und hat das Meterholz in Stücke von 25 cm geschnitten. Diese Klötze wurden dann von meinem Opa und später von mir auf einem Hackklotz mit der Axt gespalten. Und das war auch noch bis in die 1980er so üblich: Holzarbeit war Handarbeit. Doch das wollte ich ändern!

Facts

zur Person

- Arno Wittenburg vertreibt seit 1983 u.a. POSCH-Maschinen in Niedersachsen & Sachsen-Anhalt
- Seine Frau Marion arbeitet im Back Office und bei Messen mit.
- Ausgleich findet Arno am & auf dem Wasser sowie beim Bogenschießen



Der (direkte) Weg zum Kunden

Nachdem mir kaum ein Händler einen Holzspalter abkaufen, geschweige denn an „mein“ Produkt glaubte, musste ich den direkten Weg zum Endkunden suchen: So führte ich den Landwirten POSCH-Maschinen vor und durfte meinem ersten Kunden einen Holzspalter Maxi liefern.

Ehrlichkeit ist mir besonders wichtig und so schickte ich dem noch misstrauischen Händler einen Verrechnungsscheck über seine Provision, obwohl er eigentlich dafür nichts getan hatte. So wartete ich auf seinen Anruf, es kam jedoch nichts. Erst nach dem 3. (!) zugesandten Scheck meldete er sich bei mir und bedankte sich. Und um nachzufragen, ob wir uns denn nicht mal unterhalten möchten. Kurze Zeit später kaufte er die erste POSCH-Maschine für sein Lager.

Das war der Beginn von POSCH im Norden. Nach und nach baute ich so ein strukturiertes Händlernetz auf. Damals – und auch heute – ist mir dabei wichtig, uns gemeinsam mit der Marke POSCH zu identifizieren und dass die Zusammenarbeit partnerschaftlich ist. Über Produktschulungen bringe ich die Händler regelmäßig auf den neuesten Stand der Dinge.



Meine Frau Marion und ich teilen uns die Aufgaben in der Firma so, dass wir eine hohe Produktivität erreichen. Sie kümmert sich vorwiegend um den Innendienst und die Buchhaltung, mein Fokus liegt auf den Themen Händlerbetreuung, Vorführungen, Akquisition sowie Schulungen.

ARNO WITTENBURG

POSCH und ich

In den letzten 40 Jahren habe ich die Entstehungsgeschichte der Brennholztechnik miterlebt. Dabei fällt auf, dass Maschinen von POSCH immer dem Anwender dienen. Sie versprechen viel Sicherheit, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit. So sind die Maschinen von POSCH nicht selten eine Investition fürs Leben. Als POSCH-Gebietsvertreter schätze ich besonders die Zusammenarbeit mit der Firma POSCH, weil sie professionell und partnerschaftlich ist. Wichtig ist für mich auch, dass das Produkt POSCH einer stetigen Weiterentwicklung unterliegt und ich so auch in der Zukunft meinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

Holz in der Zukunft

Bei uns ist Buchenholz sehr beliebt, im Norden von Niedersachsen und auch in Sachsen-Anhalt wird zudem mit Fichtenholz oder der Kiefer geheizt. An kalten Abenden verzichtet man als Genussheizer nur ungern auf die wohlige Wärme eines Kaminfeuers, die Atmosphäre ist einzigartig. So hoffe ich doch, dass wir diese Vorzüge auch in den nächsten Jahren zu nutzen verstehen bzw. diese uns erhalten bleiben – indem wir Wälder pflegen und das Holz daraus ernten. Ich persönlich würde es sehr schade finden, wenn diese Ressource verloren gehen würde.

Arno dazumal und heute

Schon immer habe ich „meine“ Produkte gerne live vorgeführt. Und nicht selten bekomme ich daraufhin die Frage gestellt, ob mir mein Job Spaß macht. Dies kann ich ohne Zögern mit JA beantworten – ich würde nie im Leben etwas anderes machen wollen als diesen Job!

Danke für den Ein- und Rückblick, lieber Arno!

Ehrlich & seriös zu sein, ist mir ein stetiges Anliegen. Besonders im Umgang mit Kunden und Händlern, denn man trifft sich immer zweimal im Leben!

ARNO WITTENBURG



Arno dazumal und heute: Seit den 80er Jahren heißt es bei Arno Wittenburg „Live is live!“ – ob auf Ausstellungen ...



... oder bei Händlerschulungen an seinem Firmenstandort.



Mit dem SpaltFix 300 „im Gepäck“ ging es „Arno dazumal“ zur Messe.



DIE NATUR BRAUCHT KEINE MENSCHEN – MENSCHEN BRAUCHEN DIE NATUR.

HENRY FORD

Und darum ist es umso wichtiger, sie zu verstehen, wertzuschätzen
und ihre Zeichen deuten zu können.

Weil wir vieles davon im Laufe der Zeit verlernt oder vergessen
haben, möchten wir Themen aufgreifen, die zum Denken anregen,
für uns oft Selbstverständliches erklären und auf oftmals fast
Vergessenes zurückblicken.

WERT & NUTZEN DES WALDES

Seit dem Jahr 1767 ist der Forstbetrieb der Familie Gudenus in Waidhofen an der Thaya im Familienbesitz und wird von Generation zu Generation weitergegeben. Immer im Bestreben, das Bestmögliche zu machen – nicht nur für den Wald, auch für die Region. Wir sprachen mit den „Wald-er-bauern“ Leopold Gudenus und seinem Sohn Ferdinand über das Leben im Wald und sinnvolle Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels.

Was bedeutet für euch „Leben mit der Natur“?

LEOPOLD GUDENUS – Uns sollte bewusst sein: Die Natur braucht nicht uns, sondern wir Menschen brauchen die Natur! Nehmen wir die Sonne als Beispiel. Wir sind abhängig von ihr – und dabei spreche ich nicht nur von uns Menschen. Nach dem Winter spüren wir alle diesen Drang Richtung Sonne, wenn die erste Wärme unsere Haut berührt. Genauso ist es auch im Wald: Die ersten Sonnenstrahlen setzen den Kreislauf des Lebens in Gang, nachdem Tiere, Bäume und Pflanzen ihre Energie im Winter auf ein Minimum reduziert haben. Wir sollten das große Ganze im Fokus haben – auch für uns selbst, sodass wir besser mit und im Rhythmus der Natur leben. Meiner Meinung nach kämpft man sonst gegen Windmühlen.

Das heißt, ihr versucht mit der Natur zu leben, und das nicht erst seit heute ...

LEOPOLD GUDENUS – Ich bin 1969 in den Forstbetrieb eingestiegen und seitdem hab ich konsequent Laubholz aufgeforstet und Naturverjüngung gefordert. Auch heute legen wir darauf großen Wert und setzen auf Einzeldurchforstung bzw. Einzelentnahmen. Das bedarf einer großen Umstellung – im Kopf sowie auch im Betrieb, z.B. benötigt man größere Lagerplätze.

FERDINAND GUDENUS – Jede Generation handelt nach bestem Wissen und Gewissen. Niemand hat vermutlich damit gerechnet, dass Fichten ster-

ben ... Das war eben damals die ertragreichste und auch die praktischste Variante. Mit einer Fichte hat man nach ca. 80 Jahren sein Ernteziel erreicht – im Vergleich zu einem Laubbaum, der 140 bis 160 Jahre braucht.

Wesentlich und wichtig ist, einen Mischwald zu haben, um z.B. auszugleichen, wenn eine Baumart nicht so ertragreich ist. Das bedarf somit einer langfristigeren Betrachtungsweise: Sprich, Zeit und Geduld, die die Menschheit scheinbar zu wenig hat und zu wenig aufbringt.

Ziel ist es, Baumarten zu finden, die mit den aktuellen Gegebenheiten zurechtkommen. Für heuer sind das auch Kastanien, Roteiche, Stieleiche und Schwarzkiefer. Wir pflanzen zudem 3 bis 10 Obstbäume pro Jahr – dort, wo immer Licht ist. So geben wir der Natur was zurück und vielleicht ernten wir sogar etwas. Und sonst haben die Insekten und Vögel etwas davon (lacht).

Wenn die Sonne scheint, soll ein Waldboden wie ein Schachbrett aussehen: hell und dunkel abwechselnd. So kommt im Laufe des Tages an jede Stelle Licht und Schatten, um so Raum für Luft und Sonne und dadurch Diversität zu schaffen.

LEOPOLD GUDENUS



Stichwort Naturverjüngung: Habt ihr das Gefühl, dass darauf zu wenig geachtet wird?

FERDINAND GUDENUS – Da wären wir wieder beim Thema Ungeduld: Wir wollen etwas pflanzen, das idealerweise in 30 Jahren „da sein“ sollte und am besten auch gleich erntereif ist. Wirft man jedoch einen Blick in den Boden (Durchforstungsfläche), berücksichtigt seine Gegebenheiten, dann ist DAS die natürlichere und dynamischere Basis. Die Natur profitiert durch mehr Vielfaltigkeit – das betrifft Fauna & Flora.

Auch wir pflanzen nach wie vor Buchen. Obwohl es tendenziell weniger werden, haben wir bereits beim Pflanzen im Hinterkopf, dass für uns eine Buche – im Vergleich zu einem Nadelbaum – nicht so wirtschaftlich sein muss. Ich sehe den Mehrwert eines Laubbaumes für die Qualität des Waldbodens. Das ist in Zahlen schwer auszudrücken, aber der Laubbaum verwendet und fördert andere Nährstoffe, im Winter lässt er Licht auf den Boden, seinem Laub verdanken wir den Humus im Boden. Zusätzlich betrifft es auch das Tierreich. Im Moment setzen wir auf Alternativen wie Ahorn und Eiche.

Welche Veränderungen in der Natur haben Sie in den letzten Jahren wahrgenommen?

LEOPOLD GUDENUS – Ich notiere mir den Niederschlag in den letzten 8 bis 10 Jahren: Dieser hat sich um 50% reduziert. Auch Schnee haben

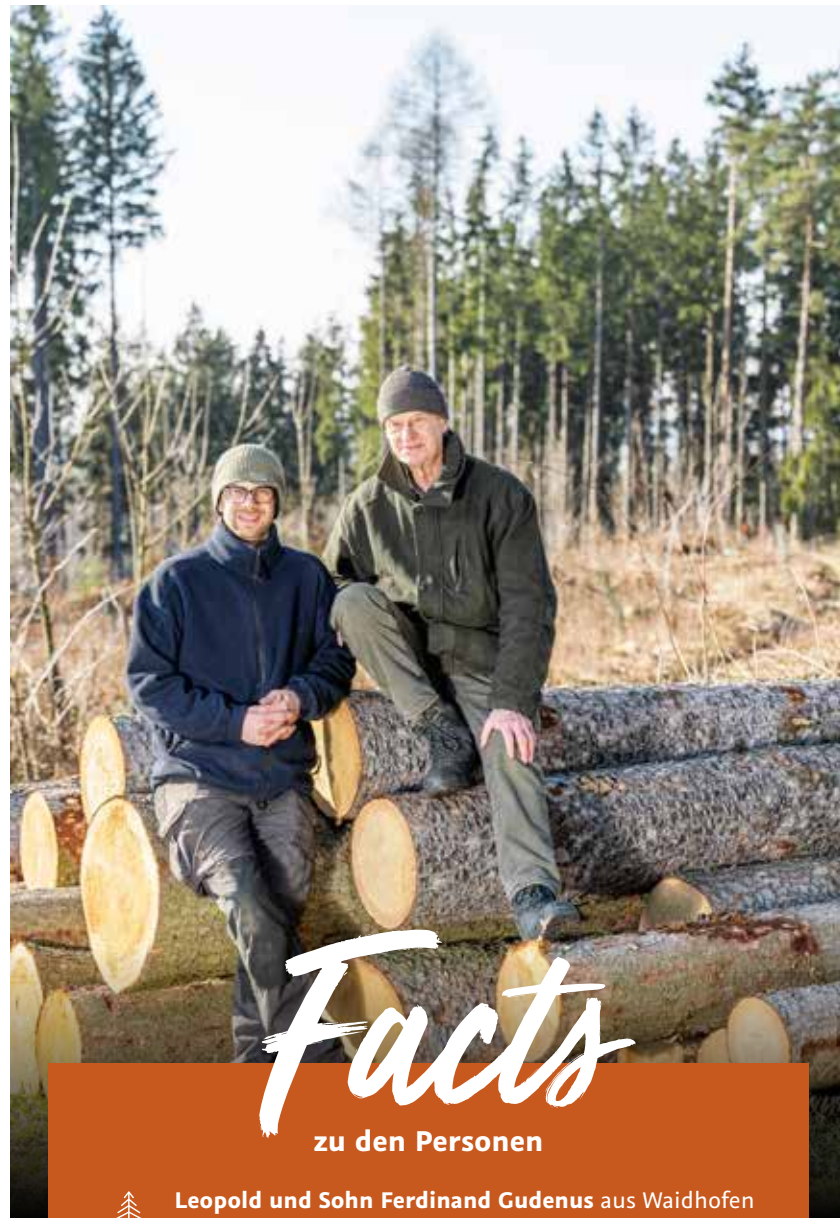
Der Klimaproblematik, die wir haben, müssen wir in irgendeiner Art und Weise entgegenwirken. Probiert man es nicht, werden wir es auch nicht wissen. Die Natur wird immer ihren Weg gehen, ob mit oder ohne uns.

LEOPOLD GUDENUS

wir weniger und deutlich seltener. Wenn die Sonne scheint, sticht sie schon eher „aggressiv“. Auch der Wind hat sich geändert, er kommt aus einer anderen Richtung. Diese Gegebenheiten können wir nicht ändern. Wichtig für uns ist, etwas Neues zu probieren. Nutzt man die Chance und lässt Randflächen die z.B. aufgrund von Käferholz brachliegen, kommen junge Fichten, Lärchen, Tannen, Birken und Eiben von allein. Ebenso viel Holunder, aber auch Beeren und Waldreben, die verhindern, dass Licht auf den Boden kommt, was auch ein großes Problem darstellt.

Wir beobachten das – sowohl in unserer Region bis rauf nach Skandinavien: prachtvoller Buchenbestand, hunderte Jahre alt, der anfängt zu vertrocknen. Auch wir hatten in den letzten Jahren stark mit dem Borkenkäfer zu kämpfen. Und auch dazu muss ich sagen: Ein bisschen sind wir schon selbst schuld!

Wahrscheinlich hätten wir schon vor 50 Jahren oder mehr weg von Monokultur gehen, mehr Durchforstung betreiben sollen – damit mehr



Facts zu den Personen



Leopold und Sohn Ferdinand Gudenus aus Waidhofen an der Thaya (Niederösterreich) verwalten gemeinsam ihr 300 ha großes Forstgut.



1967 übernahm Leopold Gudenus den Betrieb von seinem Vater. Als Jäger, ausgebildeter Greenkeeper & Forstwart ist es ihm ein Anliegen, mittels Ausstellung „Waldwissen“ weiterzugeben.



Ferdinand Gudenus übernahm 2018 das Forstgut. Er studiert an der BOKU Wien Abfallmanagement.

Licht auf den Boden kommt. Das begünstigt Pflanzen – und wenn es „nur“ Gräser, Moos oder Mikroorganismen sind, die mitwirken. Ich sage immer „Im Moos ist was los!“, es kann die Feuchtigkeit halten, hilft dabei, dass der Boden nicht austrocknet. Das sind alles kleine Dinge, die aber im Gesamten gesehen schon etwas ausmachen. Für jetzt und zukünftige Generationen. Laubbäume, egal welcher Art, sind das Fundament für Humus! Bei einer Monokultur, wo wir 10 cm dicke Nadelstreu haben, geht kein Tropfen Wasser durch. Da hätten viele Waldbesitzer sehr viel früher agieren sollen.

Auslichtung vs. der Natur ihren Lauf lassen. Wie ist hier euer Zugang?

FERDINAND GUDENUS – Die Natur würde das im Grunde von selbst regeln, davon bin ich zu 100 % überzeugt. Weil wir Menschen aber schon zu lange einen Einfluss genommen haben (z.B. Betreibung von Monokultur), ist hier dementsprechend viel Samengut im Boden vorhanden und es würden auch nur wenige Baumarten aufkommen, sprich, hier ist eine Maßnahme nötig, weil da sonst wenige andere Arten überleben würden. Hier sind wir es der Natur „schuldig“ und können ihr etwas zurückgeben, indem wir helfen (z.B. durch Lichtung).

Kann es einen Weg aus dieser Spirale geben?

LEOPOLD GUDENUS – Es ist über 20 Jahre her, dass ich in der Forstschule war. Und schon damals hab ich mich mehr als Waldbauer – also Wald bauen – als als Förster gese-

hen. Das war mir ein Anliegen und dadurch bin ich auch zur Naturverjüngung gekommen. Es macht so mehr Spaß, Sorten zu probieren, zu schauen und trotzdem die Kontinuität nicht aus den Augen zu lassen, die Entwicklungen zu sehen und den Wald zu begleiten. So versuchen wir, die Natur zu unterstützen. Nur abzuwarten und nichts zu tun, ist zu wenig!

FERDINAND GUDENUS – Das, was wir jetzt machen, ist nicht mehr für uns, sondern für die nächsten Generationen. So wie wir von den Taten der Generationen vor uns profitieren. Für mich ist es beruhigend zu wissen, dass ich was gemacht bzw. versucht hab. Wenn die kleinen Bäumchen da stehen und ich sehe, dass was daraus werden könnte ... Wir werden nicht mehr erfahren, ob es langfristig funktioniert hat, aber wir tun es!

Was können wir alle für den Wald tun?

FERDINAND GUDENUS – Ihn mehr wertschätzen, verstehen lernen, was der Wald kann. Wir Forstwirte machen das nicht nur zum Spaß, der Wald bedarf einer Pflege, dass vorher Gedanken mit einfließen und dass es nicht immer nur eine rein wirtschaftliche Entscheidung ist. Für Leute, die sich mit Wald auskennen, geht es in die Richtung Boden, Pflanzen und dahin, das Wetter lesen zu lernen. Die Natur zeigt wieder auf, aber wir müssen es wahrnehmen und deuten können.

„Auch wenn wir wollen, können wir nicht von heute auf morgen alles umdrehen. Deswegen versuchen wir, das Risiko durch Vielfalt so groß wie möglich zu streuen, und forsten mit unterschiedlichen Arten von Birken, Kastanien, Eiben und Linden auf. Nicht alle kommen, trotzdem pflanzen wir sie aufgrund der ganzheitlichen Mehrwerte. Bei der Fichte setzen wir auf Naturverjüngung. Innerhalb von 3 bis 5 Jahren sehen wir, was funktioniert. Andernfalls haben wir es zumindest probiert und wissen: Diese Baumart passt grad nicht bei uns.“

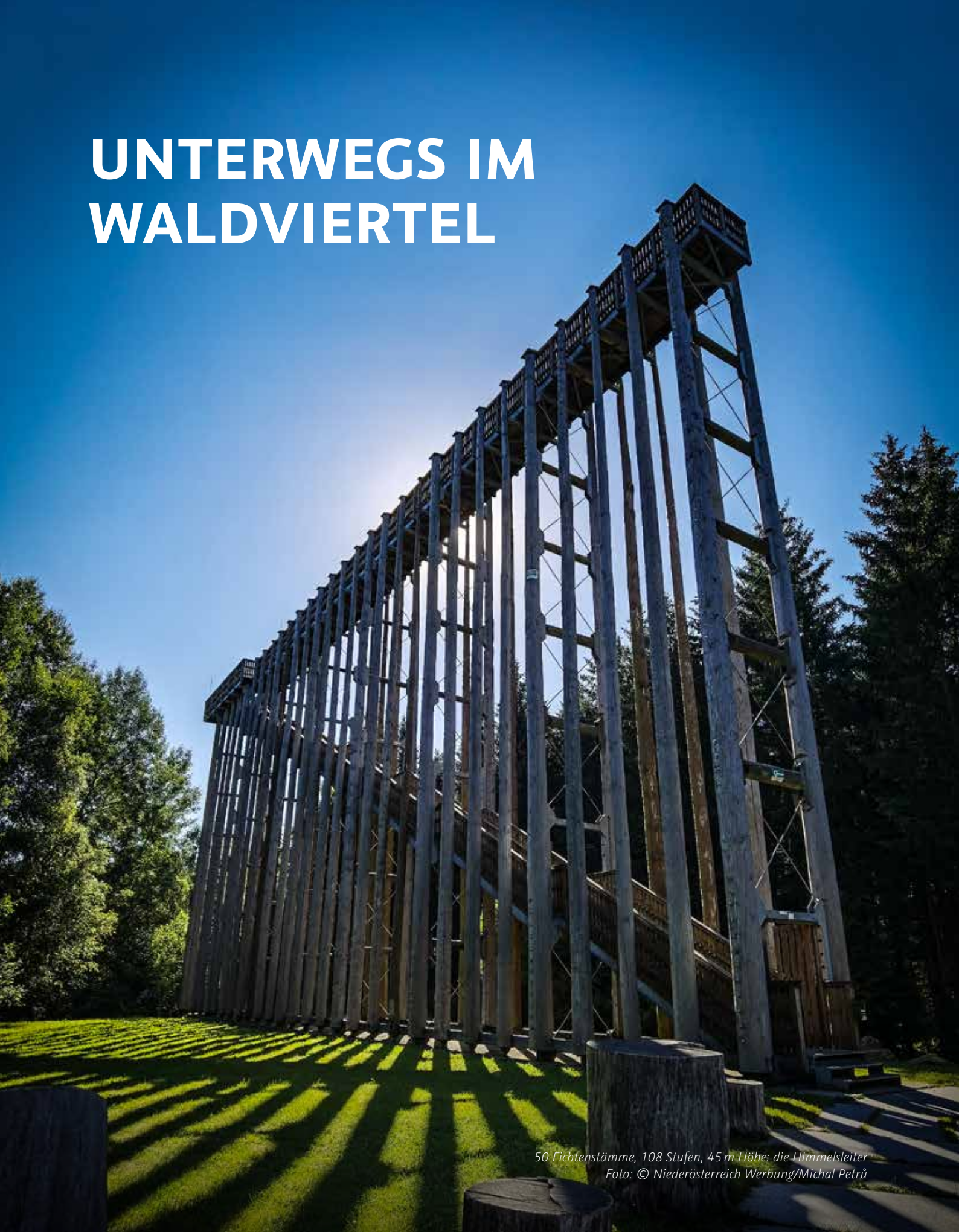
FERDINAND GUDENUS

LEOPOLD GUDENUS – Der Wald ist so viel mehr: ob Naturapotheke, Erholungsort, „Arbeitgeber“ für Forstwirte, Holzlieferanten „u. Ä., Jagdgebiet, usw. Der Baum ist nicht nur Holz und hier wäre es schön, wenn die Menschheit das wieder mehr wahrnimmt – das wäre der größte Erfolg! Auch nach 50 Jahren gehe ich mit Freude und Spaß in den Wald, es ist so schön, alles ganzheitlich zu betrachten, die enorme Vielfalt, die jeder in seiner Heimat vorfinden kann. Das ist ja auch etwas „Profitables“ – aber eben ohne Summe. Sozusagen ein geistiger Profit, den wir erhalten. Für uns selbst und die Nachwelt.

Danke für eure Einblicke!



UNTERWEGS IM WALDVIERTEL



50 Fichtenstämme, 108 Stufen, 45 m Höhe; die Himmelsleiter
Foto: © Niederösterreich Werbung/Michal Petrů

ZURÜCK ZUM WALD

Naturliebhaber kommen in Niederösterreich voll auf ihre Kosten: So findet man im Schremser Hochmoor neben der Aussichtswarte „Himmelsleiter“ (siehe Bild links) auch einen Prügelsteg, der Besucher auf Holzpfosten ein Stück auf eine Moorfläche führt. Von dort aus kann die Pflanzen- und Tierwelt besonders gut entdeckt werden.

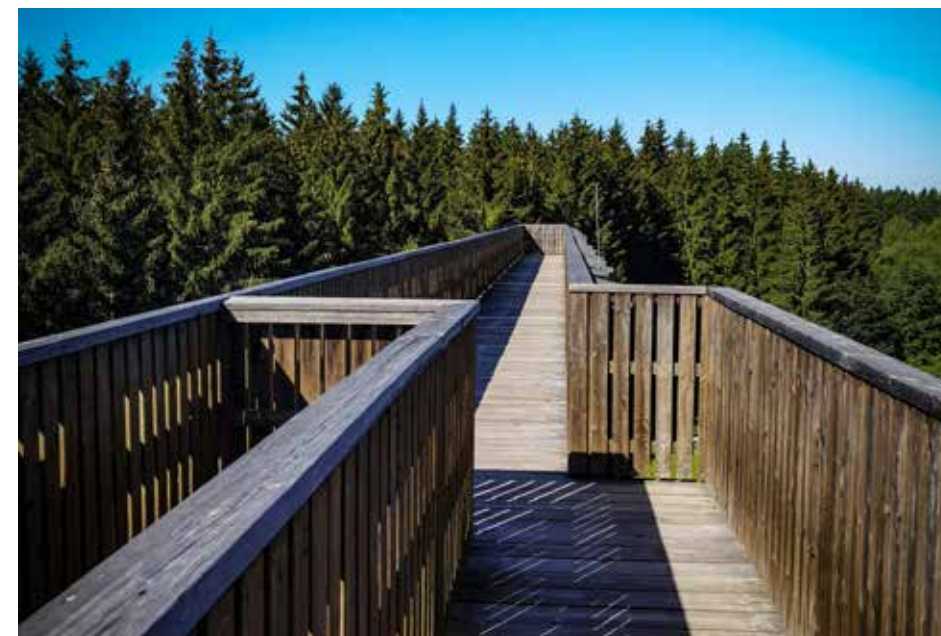
Auf Augenhöhe mit Specht & Eichhörnchen

Wer schon immer einmal in Baumkronen erwachen wollte, bucht am besten einen Aufenthalt in der Baumhaus Lodge Schrems – Frühstück in den Wipfeln inklusive!

Mehr Infos: www.baumhaus-lodge.at



Umgeben von Bäumen, inmitten des Naturparkzentrums: Die Baumhaus Lodge Schrems. Foto: © Niederösterreich Werbung/Matěj Šmucr



Auf Augenhöhe mit den Wipfeln im Naturpark. Foto: © Niederösterreich Werbung/Michal Petrů

Himmelsleiter im Naturpark Hochmoor

Auf 58 paarweise angeordneten Fichtenstämmen führt eine 108-stufige Treppe aus Stahl auf eine Plattform, von der man einen atemberaubenden Ausblick über die Wipfel des Naturparks hat. Der Pfad befindet sich in 45 m Höhe.

Wem das nicht genug ist:

Es gibt unzählige Wanderwege, eine Brauerei und die berühmte Waldviertler Schuhwerkstätte GEA!



”
Als selbsternannter Forsthippie bin ich sehr auf der Seite des Mondholzes. Es ist halt immer die Frage, was ich mit dem Holz machen will. Und eins ist auch klar: Der Forst produziert seit vielen Jahren hauptsächlich Massenware, keine Qualitätsware. Die Bewirtschaftung, Ernte und Behandlung danach spielen hier eine große Rolle und lassen eine gezielte Behandlung fast nicht zu.

FERDINAND GUDENUS



BUCH-TIPP
Dich sah ich wachsen
Was der Großvater noch über Bäume wusste
Autor: Erwin Thoma

IM EINKLANG MIT DEM MOND

Wer mit der Natur lebt, weiß auch die Mondkraft für sich zu nutzen. Neben günstigen Tagen für Garten- und Hausarbeit gibt es auch besondere Tage, die sich ideal dafür eignen, um Brennholz zu erzeugen. Ihr Überblick für das Jahr:

Ihr Mondkalender 2023



Neupflanzung & Aufforstung
Rasche Bildung neuer Wurzeln; Gehölz wächst zuverlässig an.
Wichtig: Wurzeln nie der prallen Sonne aussetzen!



Brennholz
Die Wipfel sollten einige Zeit am Baum verbleiben – Stämme Richtung Tal liegen lassen.



Christbäume ernten
Die Tannen behalten ihre Nadeln jahrelang. Die Fichten „nadeln“ viel später als sonst“.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	September	Oktober	November	Dezember
			1. – 6. 22. – 31.	1. – 5. 21. – 30.	1. – 4. 20. – 31.		16. – 28.	15. – 27.	14. – 26.	14. – 26.
	8. – 20.	6. – 19.	8. – 20.	7. – 19.	6. – 18.	5. – 17.		25. – 21.		28. – 31.
								25. – 27. 11. Vollmond	14. – 26. 12. Vollmond	14. – 26.

Verwendete Quellen:
www.thoma.at/mondholz,
www.oekotrend.ch, www.landwirt-media.com

„Mit Holz verbinde ich die vielen Lagerfeuer: Erst Holz sammeln bzw. machen, dann aufstapeln und anbrennen und letztendlich die Gemütlichkeit des Feuers.“

CORNELIA SIMON

STARKE GESCHICHTEN AUS SACHSEN

Vergangen Sommer besuchte uns eine Dame auf der INTERFORST. Während sie einen HydroCombi bestaunte, fiel sie mit ihrer sympathischen Ausstrahlung und Kleidung sofort positiv auf. Im Gespräch erzählte Cornelia Simon, dass sie ihre eigene, nachhaltige Arbeitskleidung auf der Messe präsentiert und sie in diesem Zuge gleich die Gelegenheit nutzt, um „ihren“ Spalter zu begutachten, den sie eines Tages gerne ihr Eigen nennen würde.

Nachdem in Sachsen der 30-jährige Krieg tiefe Spuren hinterließ und das Land die Hälfte seiner Bevölkerung verlor, sorgt Fürst Friedrich August I. (auch „der Starke“ genannt) Anfang des 17. Jahrhunderts für einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, beeindruckende Barockbauten entstehen. In einem solchen Baujuwel lebt heute Cornelia Simon mit ihrem Partner Mirko. Der Teil eines Ritterguts ist für sie Lebensmittelpunkt, Wohnort und Arbeitsstätte.

Wir besuchten Cornelia Simon in Grimma, rund 45 Minuten von Leipzig entfernt. Das einstige Münchener Stadtkind erzählt uns, was sie nach Sachsen zog, warum sie ihren Managementjob an den Nagel hing und warum auch heute immer wieder mal ein „Starker“ zu Gast am Hof ist.

Frau Simon, was führt Sie in solch beeindruckende Gemäuer?

CORNELIA SIMON – Mein Partner und ich hatten Managementjobs in internationalen Unternehmen, lebten in der Schweiz und waren viel im Ausland, bevor es uns nach Sachsen zog. Der Plan war eigentlich ein anderer: einen Job in Indien anzunehmen. Da das nicht zustande kam, hatte

ich die Idee, in den „wilden Osten“ zu gehen. Das Gesindehaus des Ritterguts in Kössern wurde von meinem Partner gekauft, kurz darauf lernten wir uns kennen. Das Gebäude glich damals eher noch einer Ruine und der 1.000 m² große Garten war sehr stark zerfallen. Im Zuge einer einjährigen Auszeit renovierten wir das 600 m² große Haus sowie den Garten.

Wofür nutzen Sie den Hof heute?

CORNELIA SIMON – Das Gesindehaus ist unser Lebensmittelpunkt – als Wohnort und Arbeitsstätte. Wir betreiben Permakultur zur Selbstversorgung, haben 30 Obstbäume, 100 Wildsträucher, einen kleinen Weinberg mit 25 Stöcken „Muscat bleu“-Traube und sehr vielen einjährigen Gemüsekulturen.

Was verbinden Sie mit dem Wald, dem Holz und der Natur?

CORNELIA SIMON – Ich bin ursprünglich ein Stadtkind, sprich: Bis vor 10 Jahren assoziierte ich Natur mit Bergsteigen und damit, im Wald umherzuspazieren. Dann kam das „echte“ Landleben



Das Gesindehaus heute (links). Wie der Name sagt, lebten früher darin Mägde und Knechte, die bei Wohlhabenden beschäftigt waren.

Das Foto des gesamten Ritterguts stammt aus den 1920er Jahren.



und hat mir die Natur als Lebensraum gebracht – gemeinsam mit dem Holzmachen für unseren Kamin, dem Sammeln von Pilzen, Beeren und Wildkräutern sowie den schönen Waldseen zum Schwimmen. Immer wieder genieße ich die Zeit im Garten, den Flussauen und im Wald, den wir vor der Türe haben, sehr. Es ist praktisch Erholung auf Knopfdruck, wofür ich sehr dankbar bin!

Welchen Stellenwert hat Brennholz für Sie?

CORNELIA SIMON – Mit der Renovierung und dem Wärmespeicherkamin kam das Brennholz. Wir leben sehr nachhaltig: Alle Baustoffe sind rein ökologisch, da gehört Brennholz dazu. Wir packen gern an, holen Sturmholz mit Freunden, Motorsägen und einem Radlader aus dem Wald. Zuletzt haben wir 60 m³ Eiche vom Förster gekauft. Ich habe auch den Motorsägenschein, der in Deutschland Pflicht für den Holzschlag im Staatsforst ist.

Wie kam der HydroCombi ins Spiel?

CORNELIA SIMON – Zum Holzspalten hatten wir vor ein paar Jahren kleine Hausgeräte, die jedoch der Belastung auf Dauer nicht standgehalten haben. Als dann ein Biobauer vor unserer Haustüre zwei große Pappeln mit einem Meter Durchmesser gefällt hat und er uns das Holz geschenkt hat, brauchten wir erstmalig einen Qualitätsspalter: So kam der starke HydroCombi zu uns auf den Hof, den wir uns regelmäßig bei der Firma Friedrich ausleihen.

Warum mieten Sie einen Holzspalter?

CORNELIA SIMON – Aktuell ist das einfach die günstigere Alternative. Wir holen den HydroCombi bei der Firma Friedrich ab, die Abwicklung ist unkompliziert. Wenn wir dann den geliehenen HydroCombi bei uns am Hof haben, wird übers

Wochenende sehr viel Holz gesägt und gespalten. Das macht immer Spaß, muss aber auch gut geplant sein. Ein eigener Spalter könnte da natürlich flexibler eingesetzt werden.

Haben Sie auch mal Brennholz ohne maschinelle Hilfe gemacht?

CORNELIA SIMON – Wir spalten ab und zu auch mit der Axt, wobei das eher für die sportliche sowie mentale Beschäftigung taugt. Auf Dauer ist mir aber die Axt zu schwer.

Sie haben sich der nachhaltigen Arbeitskleidung verschrieben. Was war dafür Ihr Antrieb?

CORNELIA SIMON – In meiner Auszeit 2015 habe ich die Ausbildung zur Permakultur-Designerin gemacht. Dabei liegt der Fokus darauf mit der Natur zu leben – die Rücksichtnahme auf Ökosysteme und Kreisläufe nachzuahmen. Ich nutze die Permakultur für unseren Selbstversorgergarten und für

„**Mein Lieblingsmodell ist der HydroCombi 18, der spaltet fast von allein. Schwere Stämme kommen mit Seilwinde und Stammheber leicht in Position, die Stammfixierung mit der Holzhaltespitze erhöht die Sicherheit beim Spalten und der Rücken freut sich auch am Abend. Ich hoffe, „den Starken“ eines Tages unser Eigen nennen zu dürfen.**“

CORNELIA SIMON

Projekte mit Freunden. Seitdem brauche ich fast täglich Arbeitskleidung, nur leider ist das Angebot für Frauen und im Bereich Nachhaltigkeit sehr limitiert. So kam die Idee, die Arbeitskleidung selber zu entwickeln. Meine Schwester Eva ist Schneidermeisterin mit Schwerpunkt Hosen. Und wir hatten Lust, gemeinsam das Projekt umzusetzen. Es ging zuerst um ein Hosenmodell, inzwischen

IHR POSCH-PARTNER VOR ORT

Land- und Gartentechnik Friedrich

Das Familienunternehmen aus Sachsen beschäftigt 45 Mitarbeiter und seit 2002 sind POSCH-Maschinen Teil ihres Sortiments. Zusätzlich steht derzeit ein HydroCombi 18 auf Fahrwerk zur Miete.

Standort Südsachsen

Beuchaer Oberweg 1c,
D-04651 Bad Lausick

Standort Nordsachsen

Am Schanzberg 4,
D-04838 Eilenburg

Weitere Informationen

sowie Kontaktdaten finden Sie unter www.latef.de



haben wir eine kleine Kollektion mit zwei Hosen, Arbeitshemd, Shirts, Weste und Schürze. Alles aus robustem und langlebigem Hanf mit Bio-Baumwolle.

Wo sehen Sie enywear in der Zukunft?

CORNELIA SIMON – Nachhaltige Arbeitskleidung ist eine kleine Nische. Unsere Kunden sind z.B. Bio-bauern, Gartenbauern, Handwerker, die meist schon nachhaltig arbeiten, und die passende Arbeitskleidung suchen. Wir sind seit Frühling 2021 am Markt und hatten ein tolles erstes Jahr mit ca. 250 Neukunden. Wir wollen enywear weiterwachsen lassen und vor allem die Regionalität stärken. Wir entwickeln alles in München bei meiner Schwester Eva, unser Netzwerk aus Handwerk, Landwirtschaft und mir selbst testet dann die Modelle. Unsere Produktion findet aktuell in der Türkei und China statt. Leider geht der weltweite Faserhanf – so auch der deutsche, französische etc. – immer zum Spinnen bzw. zur Verarbeitung nach China. Diesen weiten Umweg wollen wir vermeiden und die Industrie wieder zurück nach Europa bringen. Das braucht Zeit und viele

Interessenten, aber der Wille ist groß und wir sind auf einem guten Weg! Zusätzlich zu unserer normalen Arbeitskleidung gibt es noch den großen Bereich der Sicherheitskleidung. Gerade bei Schnittschutzhosen ist alles aus Kunststoff, das ergibt leider sehr viel Müll. Die Entwicklung einer nachhaltigen Schnittschutzhose liegt mir persönlich sehr am Herzen, aber aktuell fehlen uns noch die Mittel dafür.

Eignet sich die funktionale Kleidung auch für die Brennholzarbeit?

CORNELIA SIMON – Zum Holzspalten sind unsere Arbeitshosen tatsächlich perfekt, der Hanf ist robust, warm im Winter, kühl im Sommer. Hanf ist auch antibakteriell, Schweißgeruch findet fast nicht statt. Man kann also richtig viel Holz spalten und ist perfekt angezogen.

Danke für das Interview & viel Erfolg mit enywear!

Facts zur Person

- Cornelia Simon** aus Grimma ist Wirtschafts-Ingenieurin, Unternehmensberaterin & Permakultur-Designerin
- Gemeinsam mit ihrem Partner restaurierte sie ein Gesindehaus aus dem 17. Jahrhundert, das heute Lebens- und Arbeitsmittelpunkt ist
- Auf der Suche nach nachhaltiger Arbeitskleidung rief sie gemeinsam mit ihrer Schwester die Marke enywear ins Leben

Der HydroCombi bleibt im Dauerbetrieb cool, der Bediener mit der Kleidung von enywear! An beiden erfreut man sich für viele Jahre.

EVA SCHNEIDER, MARKETING POSCH

ZURÜCK ZUM WALD

Praktisches für die Garten- & Waldarbeit



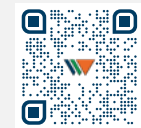
Für
Damen, Herren
& Kinder
erhältlich



enywear Arbeitskleidung

Gut zur Umwelt, gut zur Haut. Aus 55 % Hanf, 45 % Bio-Baumwolle und ganz ohne Pestizide. Praktisch sind die Kniepolstertaschen sowie ausreichend Platz für Werkzeug, Zollstock, Schere & Co.

Mehr unter <https://enywear.de>



Für Nachwuchs- Holzarbeiter

Ein langlebiger Spielespaß zum Spalten von Brennholz – für Kinder ab 3 Jahren.

Erhältlich unter www.siku.de



Think outside the box

Hochwertige Edelstahl-Lunchbox, bei der der Deckel gleichzeitig als Schneidbrett dient. Made in Europe mit regionalen Hölzern. Jede Bestellung unterstützt CleanUP-Days im Alpenraum!

Mehr unter www.plasticfreepeaks.com/patron



Wärmt von innen

Tee von Sonnentor mit Brombeerblättern und Fichtennadeln. Aufgießen, Wurzeln schlagen und durchatmen. Erhältlich unter www.sonnentor.com



Don't worry, Beer happy!

Nach einem langen Arbeitstag und wenn es noch mehr Wald sein darf: Handgepflückte Zutaten aus der Wildnis Österreichs verleihen dem Waldbier sein einzigartiges Aroma – in Kooperation mit den österreichischen Bundesforsten.

Erhältlich unter www.kiesbye.at



ICH BIN DIE MOOR-BIRKE

Die Moor-Birke oder auch *Betula pubescens* ist neben der Eberesche der Baum des Jahres 2023. Der wohl bekannteste Laubbaum verdankt seinen Namen seiner Rinde: Der Ausdruck „birha“ steht in der althochdeutschen Sprache für hell. Man verwendet sie gerne zum Ausschmücken an Festtagen wie Ostern, Fronleichnam oder Pfingsten – so ist sie das Sinnbild des Frühlings.

Die Birke als Lebensbaum für am 24. Juni Geborene

Sie symbolisiert Licht und Sonnenschein, die auch die im Zeichen der Birke Geborenen in den Alltag bringen: Ihre gute Laune, Freundlichkeit und ihr Strahlen sind ansteckend. Ihre zarte Schönheit sorgt für Bewunderung in den Herzen ihrer Mitmenschen – man ist gerne in ihrer Nähe und schöpft Kraft aus einer Freundschaft mit einer Birke.

Pflanzenheilkunde

Birkensaft ist ein wahrer Allrounder! Das Wasser aus den Stämmen und Ästen hilft nicht nur bei Gicht & Rheuma, es entgiftet, regt den Stoffwechsel sowie die Nierenfunktion an und hat eine antibakterielle Wirkung. Blätter und Knospen wirken sehr gut bei Harnwegsinfekten. Im März und Februar ist die optimale Zeit, um Birkenknospen zu ernten. Weiteres Wissen vermittelt Kräuterpädagogin Eunike Grahofer in ihrem Blog bzw. ihren Büchern. Der süß schmeckende Birkenzucker (auch als Xylit bekannt) wird oft als Zuckerersatz verwendet. Achtung – letzteres ist für Haustiere giftig!

Die Birke als Brennholz

Birkenholz hat einen hohen Brennwert und ist bei Förstern aufgrund der einfachen Pflege und des schnellen Wachstums beliebt. Ihre Rinde wird gern zum Anfeuern verwendet – wegen der ätherischen Öle brennt sie auch im feuchten Zustand.



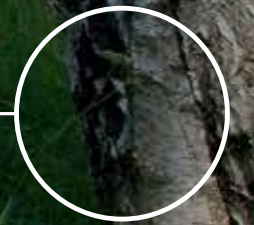
Die Krone strahlt in hellem Grün und lässt die Sonnenstrahlen durch, wodurch sie kaum Schatten für andere Pflanzen wirft. Sie nutzt den Wind, um kraftsparend von März bis Mai die großen Mengen ihrer Pollen freizusetzen.



Die Blätter sind gezackt und haben eine ovale, oftmals rautenförmige bzw. dreieckige Form.



Ihr größtes Erkennungsmerkmal: die dünne, weiße Rinde, die wie eine Art Strichcode aussieht und sie vor einer Überhitzung schützt, indem sie das einfallende Licht reflektiert. Zudem lässt die Rinde kein Wasser durch – früher hat man damit in Sibirien oder Nordeuropa Dächer gedeckt oder sie wurde als Papierersatz verwendet.



Die Birke wächst besonders schnell, ist aber zierlich. Ausgewachsen erreicht sie eine Höhe von bis zu 30 Metern und ein Alter von maximal 160 Jahren.



Birken sind anspruchslos und robust gegenüber Kälte – so sind sie auch in rauen Regionen wie Russland zu finden. Mit ihrem flachen Wurzelwerk sind sie aber auch gerne in sandigen oder Moor-Böden in Mitteleuropa zu finden.

A man with a long, full beard and mustache, wearing a grey t-shirt and red and white striped suspenders, is smiling broadly. He is standing in front of a white van with the text "KAMINHOLZ" and "BLACKSCHE" visible on its side. In the background, there are large stacks of wood on metal racks.

BEI ANRUF KAMINHOLZ!

Von wegen im Norden weht stets ein rauer Wind:
Holz Maxe trägt immer ein Lächeln im Gesicht. Vor allem für seine
Kunden, die von überall herkommen, um mit seinen Produkten
„ein bisschen Knistern“ ins Leben zu bringen.
Steffen Rotner erzählt uns mehr über sein heißes Business
in Mecklenburg.

Seit der Jahrtausendwende dreht sich bei Steffen Rotner bereits alles ums Holz: Anfangs holte er mit dem eigenen Lkw Holz aus dem Wald, aufgrund von Preiskämpfen und Mitarbeitermangel wurde das Business schwieriger. Daraufhin gründete Steffen 2014 das Unternehmen „Holz Maxe“, um selbst Brennholz zu machen. Mit Erfolg!

Ein Mann, zwei Standorte

Nur vier Jahre nach der Gründung von Holz Maxe legte Steffen Rotner sein Transportgewerbe still, um den Fokus auf das Brennholzgeschäft zu legen. Das Sortiment reicht vom Anzünd- und Kaminholz, Anzünd-Mäxchen (Holzwolleanzünder), Hackschnitzel, Räucherholz und Räucherchunks bis hin zu Dekoartikeln. „Letzteres muss aber etwas sein, das nicht in jedem Baumarkt zu finden ist!“, betont Steffen. Doch zurück zum Anfang. Begonnen hat alles in Güstrow und eigentlich war alles nicht in solch großem Stil geplant. Pro Jahr macht Holz Maxe 25.000 srm und damit gehört er mittlerweile zu den größten Brennholzproduzenten Deutschlands. Mittlerweile beschäftigt Steffen ca. 20 Angestellte, auch seine Frau und seine Schwester sind mit dabei. „Es ist ein schönes Arbeiten als Familie“, sagt er.

Als Holz Maxe den Standort in Güstrow ausbauen wollte und ihm dabei die Behörden etwas im Weg standen, eröffnete er den zweiten Standort in Röbel, in einem ehemaligen Kaminholzwerk. Die dort vorhandene Trockenkammer, die es so „im Norden“ nicht gibt, ist von großem Vorteil. Beheizt wird die Kammer mit Hackschnitzeln – zum einen aus eigenen Holzresten, der Rest wird zugekauft.



Die Verpackungsanlage bei Holz Maxe: 4 Hebetische, 8 ergonomische Arbeitsplätze

Anders, einzigartig, Holz Maxe.

„Holz Maxe“ ist inzwischen eine eingetragene Marke. Durch Videos, Social Media und TV-Beiträge im deutschen Fernsehen kennt man Steffen alias Holz Maxe in ganz Deutschland, die Kunden kommen von überall her, es werden auch mal 200 km Anfahrt in Kauf genommen.

Auch die Holz-Maxe-Verpackungsanlage ist einzigartig: 4 Hebetische, 8 Arbeitsplätze und das Holz kommt sozusagen bis zum Mitarbeiter. Die Arbeitshöhe ist ergonomisch, sozusagen auf Bauchhöhe, das heißt die Arbeiter:innen müssen sich nicht bücken. Das Holz wird dann von ihnen in die 1-Raummeter-Paletten gepackt und diese verlassen daraufhin vollautomatisch die Halle.

Sein Holz ist auch in Kartons oder Säcken erhältlich, wovon Tausende pro Jahr verpackt und verladen werden. Mit seinen beiden Lkw wird die Ware auf Wunsch ausgeliefert. Bis zu 16 srm bringt das Unternehmen so insgesamt auf die Straße. Obwohl einige Kunden tagtäglich die Ware direkt vor Ort abholen, schätzen viele das Holz-Maxe-Zustellservice.

Die Holz-Maxe-Kunden

Im letzten Jahr haben über 300 große Lkw mit losem Kaminholz das Holz-Maxe-Lager verlassen. Nur ein kleiner Teil von ca. 4.000 srm geht an Privatpersonen, der Rest ist für das Gewerbe, darunter sind z. B. Campingplatzbetreiber und Kunden aus der Tourismusbranche. Beliebt ist hier Holz Maxes eigens entwickeltes „Feuerstarter“-Komplettpaket, gefüllt mit Kamin- und Anzündholz, Holzwolleanzündern sowie Streichhölzern – perfekt für den Einsatz in Ferienhäusern.

Das Holz, das durch die Siebanlage entsteht, wird als feines Anmachholz in 10-Kilo-Kartons verkauft. Außerdem gibt es Sägespäne, die als Einstreu, Nährboden für Pilzzucht und zum Räuchern verwendet werden.



Zu jedem Holzkauf gibt's einen „Holz Maxe sagt DANKE“-Keks. Auch bei Holzlieferungen haben wir inzwischen den Dreh raus: Das DANKE-Cookie liegt beim Abladen richtig auf. Wertschätzung liegt mir am Herzen – so zeige ich unseren Kunden, wie gern wir sie mögen.

STEFFEN ROTNER



Das Besondere am Holz von Holz Maxe

Vor allem ist es bestimmt der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes, der unter 20% liegt. Holz Maxe trocknet sortenrein und fünf Messpunkte in der Kammer garantieren eine gleichmäßige Qualität: Das Scheit ist bis in den Kern trocken und somit auch ohne Schimmel. Danach geht es ab zur Reinigung, so ist das Holz frei von Ungeziefer und absolut sauber. Dabei ist es Steffen wichtig, dass die Scheite danach nicht mehr den Boden berühren.

Die Qualität stimmt auch rundherum

Für Steffen muss nicht nur die Qualität seines Brennholzes stimmen, auch die seiner Maschinen. „Die Maschinen sind jeden Tag von 8 bis 17 Uhr im Einsatz und in dieser Zeit muss die Leistung stimmen! Wenn etwas kaputt geht, muss die Reparatur selbst unkompliziert möglich sein. Das trifft auf meine vier POSCH-Maschinen zu, da kann ich nur Gutes berichten“, so Holz Maxe.

Zum Einsatz kommen hauptsächlich Stämme mit 40 cm Durchmesser. Größere Durchmesser verarbeitet ein Lohnspalter, der viermal im Jahr zu Holz Maxe kommt. Um Holz künftig energieeffizienter sowie leistungsfähiger zu verarbeiten und um die Holztrocknung voll auszulasten, entschied Steffen sich kürzlich für eine Neuanschaffung aus dem Hause POSCH, die gegen Jahresende geliefert wird. Immer wieder steht er eng in Kontakt mit Udo Vollrath (POSCH-Gebietsvertretung in Mecklenburg-Vorpommern) und seiner Tochter Jana. Egal ob ein Ersatzteil oder technischer Support benötigt wird, „die beiden helfen schnell, das ist nicht selbstverständlich, für uns aber sehr wichtig“, erzählt Steffen.

Steffen & sein Holz

Ebenso wichtig ist, woher er sein Holz bezieht. Holz Maxe kauft sein Ausgangsmaterial regional im Umkreis von 100 bis 150 Kilometern. So pflegt er guten Kontakt zu Privatwaldbesitzern, Forstbetriebsgemeinschaften, den Landesforsten usw. Steffen setzt beim Holzeinkauf zudem auf pünktliche Zahlungen und er bezahlt auch gerne mal etwas mehr, um sich Holzeinschläge zu sichern.

Die Holzarten & Herausforderungen

Bei Holz Maxe kommt größtenteils Buche zum Einsatz. „Buche wird in den nächsten Jahren zum Premiumprodukt, viel geht bereits jetzt in den Norden von Europa. Alle wollen sie und das in der ganzen Welt!“ Buchen- oder auch Kirschenholz ist bei Smokerfreunden und auf Streetfoodfestivals sehr beliebt, denn dadurch bekommen Pulled Pork und Rippchen ein besonderes Aroma. Für die Produktion von solchem Räucherholz hat er sich erst kürzlich einen etwas größeren Anzündholzautomaten gekauft. Auch von der Esche schwärmt Steffen, aber aufgrund des Eschensterbens in den letzten Jahren ist von ihr nicht mehr viel am Markt. Bei Kunden mit Camping, Saunen und kleineren Öfen sind Birke und auch Erle sehr beliebt, denn diese Hölzer haben eine schöne Flamme.

Seit Jahren wagt Holz Maxe immer wieder Anlaufversuche, um Nadelholz an den Mann zu bringen ... Ohne großen Erfolg und so entsteht daraus größtenteils Anzündholz. Auch bei seinen Räucherhunks, die sehr beliebt sind, tüftelt Steffen noch – das perfekte Material dafür hat er nicht gefunden.



Ein Blick in die Zukunft

„Leider habe auch ich keine Glaskugel“, schmunzelt Steffen, „aber ich hoffe, dass uns die Regierung hier keinen Strich durch die Rechnung macht.“ Er setzt auf Qualitätsholz, das gut verbrennt. Immer wieder pflegt er den Kontakt zu Rauchfangkehrern und Ofenbauern, die kleinere Scheite bevorzugen. Auch darauf ist Holz Maxe eingegangen und ver-

sucht, Scheite so zu produzieren, dass eben eine schnelle und saubere Verbrennung stattfindet und so unsere Luft nicht belastet wird. Zudem versucht Steffen aktuell, ein Projekt auf die Beine zu stellen, bei dem Bäume gepflanzt werden. Weil er sehr viel FSC-zertifiziertes Holz kauft, ist es ihm ein Anliegen, auch Gutes zu tun.



Sesam, öffne dich: Holz Maxe & seine Trockenkammer

BEI HOLZ MAXE ZU FINDEN

Ob Brennholz aus Buche, Esche, Birke oder Eiche, Anzündholz, Hackschnitzel oder Dekoartikel:
Das Angebot von Steffen Rotner ist vielfältig.

Esche
Größe: 25 oder 33 cm
lose oder im Karton / Sack
getrocknet (staub- und ungezieferfrei)
Anzündholz

Buche, Kirsche oder z. B. Apfel
im Karton / Sack
getrocknet
(staub- und ungezieferfrei)
Grill- bzw. Räucherholz

Birke, Buche, Eiche, Esche sowie Nadelholz
Größe: 25 oder 30 cm lose oder auf Palette
getrocknet (staub- und ungezieferfrei)
oder waldfresh
Standard-Brennholz





Nicht nur im Brennholzbusiness funkt es bei Philipp: Adriana ist seit 2020 an seiner Seite.
Foto: © Aaron Yiang Photography

DREI FRAGEN AN „BAUER SUCHT FRAU“ PHILIPP BARBARITS

eins Philipp, es hat bei dir nicht nur beruflich gefunkt, sondern nun auch privat: Wie bist du zu „Bauer sucht Frau“ gekommen?

PHILIPP BARBARITS – Das Format war für mich wahrlich ein Lotto-6er! Anfangs dachte ich an einen Spaß meiner Freunde. Als mich dann die Redaktion von ATV anrief, wusste ich, dass sie es wirklich ernst meinten. So nahm alles seinen Lauf und dadurch habe ich sowohl privat als auch beruflich mein Glück gefunden: Meine Partnerin Petra, mittlerweile als Schlagersängerin „Adriana“ bekannt, ist sehr bemüht und hilft auch fleißig im Betrieb mit.

zwei Beruflich bewirtschaftest du Wälder – der Fokus liegt auf der Nachhaltigkeit. Was ist dir in der Forstpflge wichtig?

PHILIPP BARBARITS – Mir ist es besonders wichtig, die Wälder nachhaltig, effizient und bodenschonend zu bewirtschaften! Ich versuche, das Holz so gut wie möglich selbst zu verwerten: als Brennholz, Hackschnitzel und Anzündholz. Für all diese Arbeiten arbeite ich als Unterstützung mit POSCH-Maschinen, mit denen ich sehr zufrieden bin.

drei Was fasziniert dich im bzw. am Rohstoff Holz?

PHILIPP BARBARITS – Mich fasziniert Holz, weil es ein vielseitiger Rohstoff ist! Ob in der Bauindustrie, Privatwirtschaft oder auch Papierindustrie, Holz ist nachhaltig und umweltschonend. So wirken wir bewusst dem Klimawandel entgegen, und wenn es „nur“ der Papier- statt dem Plastikbecher ist – eine kleine Umstellung kann Großes bewirken! Wälder faszinieren mich und immer mehr Stadtmenschen suchen wieder vermehrt die Nähe zur Natur. Nachhaltigkeit rückt bei Menschen wieder in den Fokus. Die Nachfrage nach Wäldern und dem Naturprodukt Holz ist sehr groß!

Facts zur Person

- Seit 2006 selbstständig
- Alter: 36 Jahre
- Beruf: Forstwirt
- Hobbys: Reisen & Musik
- Wonach ich lebe:
„Wo ein Wille, da ein Weg!“

„LIVE IS LIVE“ AUF DEN MESSEN

Niemand kauft gerne sprichwörtlich die Katze im Sack. Auf unseren Messen gibt es unsere Kraftpakete live zum „Anfassen“ und Testen. Zudem haben wir ein offenes Ohr für Ihre Fragen und Anliegen.



Letzten Juli ging es heiß her auf der INTERFORST in München: Bei rund 40 Grad präsentierten wir unsere neuen Kraftpakete. Auch heuer ist es alles andere als ruhig: Auf unseren Outdoormessen im Freigelände (z.B. FORST live) erleben Sie unsere Maschinen live im Einsatz! Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen für Fragen natürlich gerne zur Verfügung!

Sie mögen es etwas ruhiger oder eine Messe ist zu weit entfernt?
Vereinbaren Sie einen Termin bei uns im Werk oder bei einem unserer Ansprechpartner:
www.posch.com/ansprechpartner

TV-Paar Philipp Barbarits & Adriana
zu Besuch in München: sein Herz schlägt nun auch für einen POSCH-AutoSplit, den er kürzlich bei uns erworben hat.

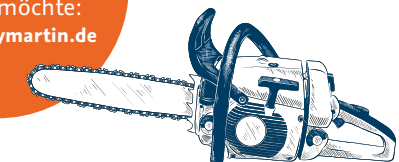


Sportholzfäller Danny Martin

Letztes Jahr sorgte er mit seiner HotSaw auf der FORST live für mächtig Rummel auf unserem Messestand, im Juli war er für Stihl im Einsatz & holte sich bei den POSCH-Girls eine kleine Abkühlung.



Wer Danny Martin & seine Show für ein Event buchen möchte:
www.dannymartin.de



Ausblick Messen 2023



Agrarschau
Allgäu, DE
13. – 17. April

RWA Feldtag
Kalsdorf bei Ilz, AT
16. – 17. Juni

Mela
Mühlengiez, DE
14. – 17. September

Agrialp
Bozen, IT
23. – 26. November

FORST live
Offenburg, DE
31. März – 2. April

BraLa
Paaren im Glien, DE
11. – 14. Mai

Rottalschau Karpfham
Bad Griesbach i. Rottal, DE
1. – 5. September

Austroforma
Spital am Semmering, AT
26. – 28. September

Alle internationalen Messetermine finden Sie auch online unter
www.posch.com/termine

FÜR UNSERE STAMM- HALTER VON MORGEN

Waldbingo



Auf in den Wald! Lass uns gemeinsam Dinge suchen und sammeln. Los geht's!

DU BRAUCHST

- einen großen, leeren Eierkarton
- Schere & Kleber
- Buntstifte

DAS SOLLTEST DU DAFÜR VORBEREITEN:

- Male die Bilder aus,
- schneide die Vorlage aus
- und klebe sie in den Eierkarton.

ES KANN LOS GEHEN:

Schnapp dir deinen beklebten Eierkarton & deine Eltern – auf geht's in den Wald!
Suche dort die passenden Dinge und lege sie in den Eierkarton.

Schaffst du es, alles zu finden?

Wir freuen uns über eure Mitmach-Bilder auf gewaldig@posch.com



Geöffnet von

April bis November

Mehr unter
www.waldpark.at

WALD & GANZ VIEL WOW!

Kleine Waldabenteurer können im oststeirischen Almenland die Natur spielerisch erkunden: Tiere, Wald und Action stehen im Waldpark Hochreiter am Programm.

Viele Erwachsene schätzen den Wald als Ort der Ruhe. Kinder wollen da schon mehr Action. Im Waldpark Hochreiter auf 1.000 Meter Seehöhe gibt es beides: Spannung und Entspannung.

Zu sehen und erkunden gibt es über 20 unterschiedliche Tierarten – zum Beispiel Alpakas, Füchse und Waschbären. Und dann gibt's da noch den Duftpfad, die Waldkugelbahn, das Baumhaus, die In- und Outdoor-rutsche, den Wasserspielplatz und vieles, vieles mehr.

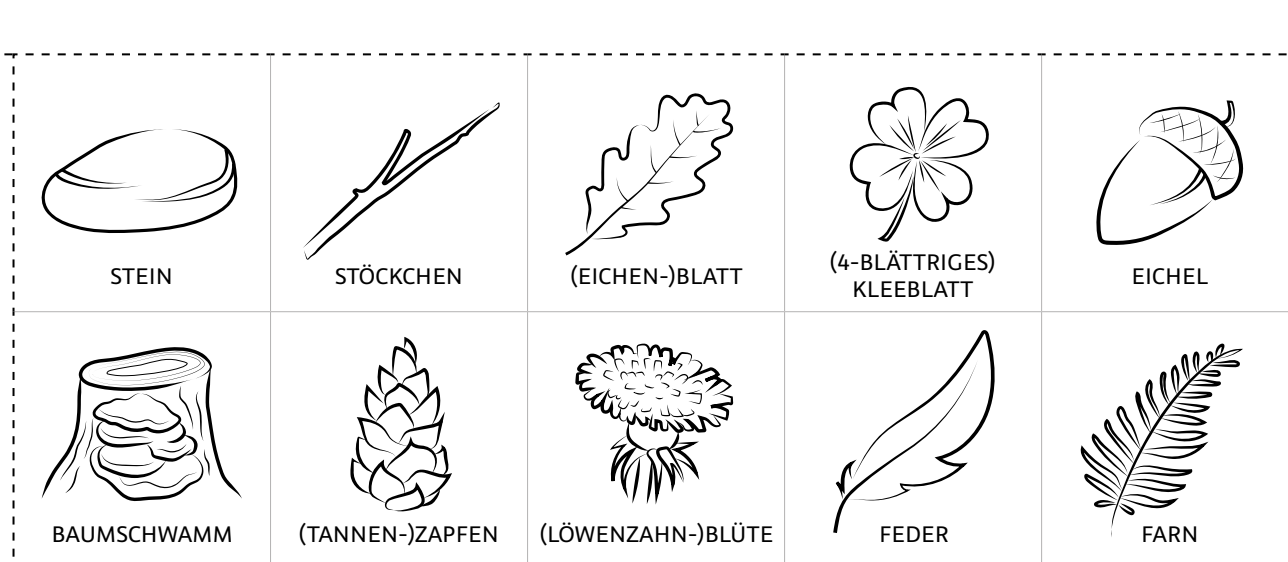
Im Restaurant oder auf der Picknickwiese mit Kuschelhütten könnt ihr euch stärken. Auch Geburtstagsfeiern können dort veranstaltet werden – ganz getreu dem Motto: Wald & ganz viel Wow!

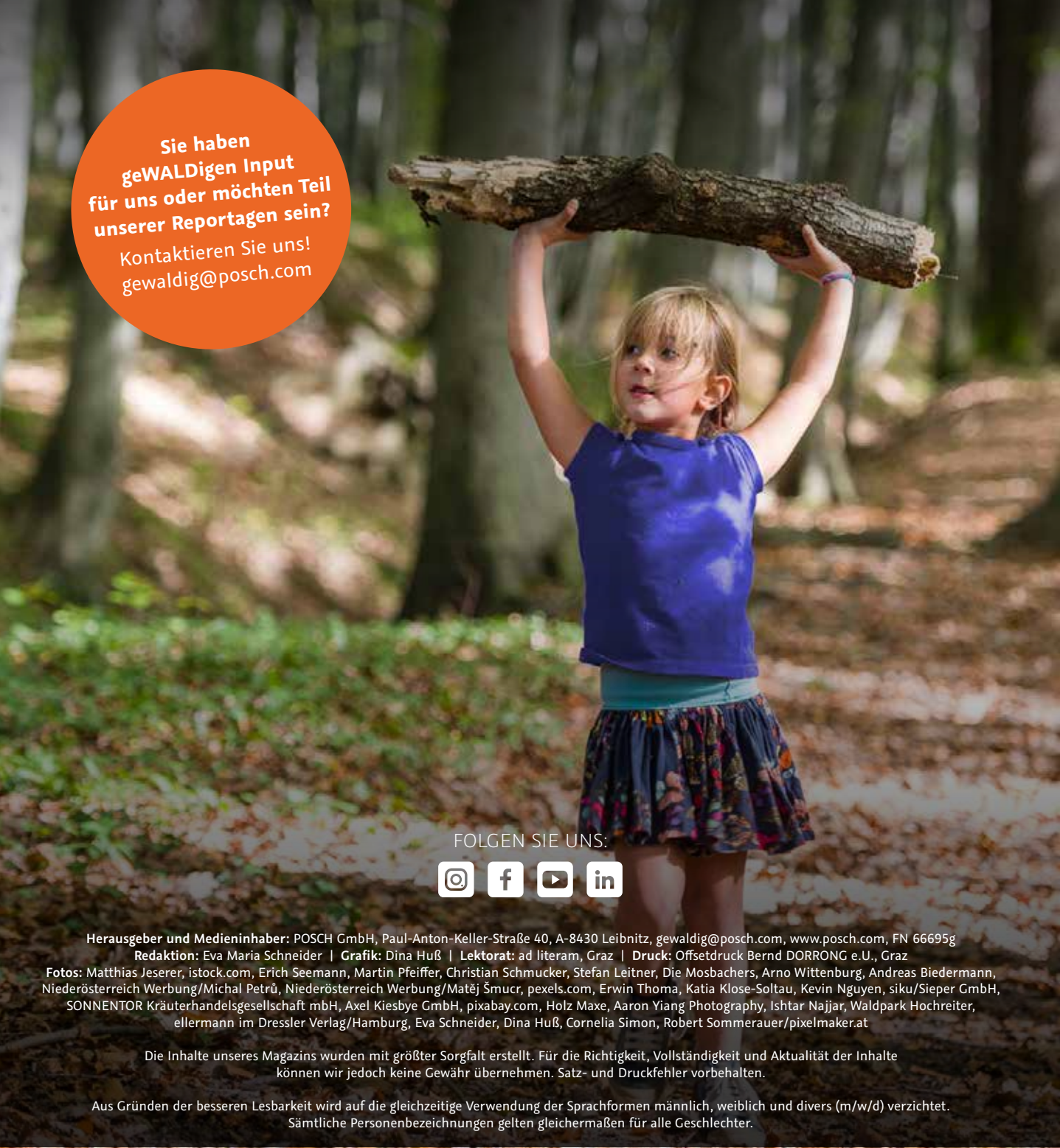


BUCH-TIPP

Die wilden Waldhelden.

Wir gehören zusammen!
Autorin: Andrea Schütze
Erhältlich z. B. im Waldpark-Shop





Sie haben
geWALDigen Input
für uns oder möchten Teil
unserer Reportagen sein?
Kontaktieren Sie uns!
gewaldig@posch.com

FOLGEN SIE UNS:



Herausgeber und Medieninhaber: POSCH GmbH, Paul-Anton-Keller-Straße 40, A-8430 Leibnitz, gewaldig@posch.com, www.posch.com, FN 66695g

Redaktion: Eva Maria Schneider | Grafik: Dina Huß | Lektorat: ad literam, Graz | Druck: Offsetdruck Bernd DORRONG e.U., Graz

Fotos: Matthias Jeserer, istock.com, Erich Seemann, Martin Pfeiffer, Christian Schmucker, Stefan Leitner, Die Mosbachers, Arno Wittenburg, Andreas Biedermann, Niederösterreich Werbung/Michal Petrů, Niederösterreich Werbung/Matěj Šmucr, pexels.com, Erwin Thoma, Katia Klose-Soltau, Kevin Nguyen, siku/Sieper GmbH, SONNENTOR Kräuterhandels-gesellschaft mbH, Axel Kiesbye GmbH, pixabay.com, Holz Maxe, Aaron Yiang Photography, Ishtar Najjar, Waldpark Hochreiter, ellermann im Dressler Verlag/Hamburg, Eva Schneider, Dina Huß, Cornelia Simon, Robert Sommerauer/pixelmaker.at

Die Inhalte unseres Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.